

## Corona-Erasmus-Semester in Wien

Ich habe mein Sommersemester 2020 in Wien absolviert und kann vorwegnehmen, dass es „trotz Corona“ eine wunderbare Erfahrung war, die ich jedem nur wärmstens empfehlen und ans Herz legen kann.

### Bewerbung

Für das Erasmus-Semester habe ich mich relativ kurzfristig im Herbst 2018 beworben. Anderthalb Jahre vorher war ich mir lange unsicher darüber, ob mein Zukunfts-Ich ein Erasmussemester zu dem dann in der Zukunft liegenden Zeitpunkt absolvieren möchte.

Da die Bewerbungsfrist jedoch immer näher rückte, habe ich mich ein paar Tage vor Ende dazu entschlossen, meine Bewerbung endlich fertigzustellen (Plot Twist: Dafür war ich mir 1,5 Jahre später einfach nur dankbar).

Diese ist nicht so aufwändig, wie man vielleicht glaubt, zudem wird man wunderbar von Frau Langsch in allen Anliegen unterstützt. Die Bewerbung ist also schon mal kein Grund, ein Auslandssemester zu verpassen.

Wien war meine erste Wahl, Budapest stand auf Nummer zwei und Danzig war die drei. (Ja, auch für Leute, die nur passabel Englisch und Deutsch sprechen, ist Erasmus super möglich).

Die Kommunikation mit der Med. Uni Wien lief unkompliziert und ich hatte als einer der ersten meine Zusage für das geplante Semester.

### Universität

Das fünfte Jahr der medizinischen Ausbildung besteht in Wien aus 6 Tertialen (5 Wochen pro Tertial, ähnlich unseren Modulen): HNO & Auge, Neurologie, Pädiatrie, Psychiatrie, Gynäkologie und Notfallmedizin. Welcher Student wann welches Tertial absolviert, wird von der Uni durch die Einteilung in sogenannte „Züge“ (Combo der Fächer pro Halbjahr) organisiert. Als Erasmus-Student hat man drei Züge/Kombinationen zur Auswahl, für welche man eine Präferenz angeben kann. Bei mir hat es mit meinem Wunsch wunderbar funktioniert, sodass ich die Fächer HNO/Auge, Psychiatrie und Pädiatrie zugeteilt bekommen habe. Diese decken sich in der Kombination gut mit dem Studium in Göttingen, sodass ich im 8. Semester M4.4 (Auge/HNO) für M5.3 (Gynäkologie) getauscht habe und so fast alle Fächer des 4. und 5. klinischen Semesters in der Tasche hatte. Nichtsdestotrotz fehlen einem für das 9. Semester aber auch nach einem Tausch Neurologie, ein paar Querschnittsfächer und M5.4, sodass auch bei einer fast perfekten Fächerkombination ein zusätzliches Semester angestrebt werden muss. Da man in diesem dann aber nur sehr wenig Fächer hat, eignet es sich perfekt für die Arbeit an einer Doktorarbeit (oder auch für andere Sachen 🍷).

Ich habe die Uni wegen Corona leider nur einen Monat „normal“ erlebt, würde aber insgesamt sagen, dass sie ziemlich gut mit Göttingen vergleichbar ist. Man bekommt einen vollen Stundenplan, es gibt beliebte und unbeliebtere Module, und man entwickelt schnell ein Gespür dafür, wie viel man für das jeweilige Fach tun muss.

Was vielleicht anders ist: In Wien studieren 700 Leute pro Semester, sodass es nicht unnormal ist, wenn sich die Studierenden untereinander auch nochmal zum „ersten Mal“ sehen.

In HNO musste ich ein (ohne Vorbereitung anspruchsvolles) Anatomie-Eingangstestat schreiben und auch im Psychiatrie-Modul gab es online ein Ein- und Ausgangstestat, um an der SIP (Abschlussprüfung **am Ende** des Semesters über alle Fächer des letzten Jahres) teilnehmen zu dürfen. Die SIP5a ist für die Wiener Studenten die letzte Prüfung ihres Studiums (schreiben kein Staatsexamen) und ist unter den SIPS (1-5) nochmal die gefürchtetste.

Auf diese bereitet man sich mit dem Programm ANKI vor, welches eine Art Vokabeltrainer ist, in dem die Altfragen implementiert sind. Insgesamt sind es jedoch sehr viele Fragen (und die Altfragenlast beträgt in der Prüfung so ca. 20-30%), sodass man sich rechtzeitig damit auseinandersetzen sollte, wie man das ganze angehen möchte. Ich habe mir einen Monat vorher ausgerechnet, wie viele ANKI Fragen ich pro Tag abarbeiten muss, habe anhand der Fragen ein wenig thematisch „drum herum gelernt“ und kann schlussendlich sagen, dass man trotz hoher Durchfallquote die gesamte Prüfung mit der Göttinger Kreuz-Ausbildung im Rücken gut bestehen kann.

## **Famulatur/Blockpraktikum**

Da ich nach der SIP gerne noch länger in Wien bleiben wollte, habe ich mich spontan um einen Blockpraktikumsplatz bemüht. Dies hat, wenn man nach ein paar Telefonaten endlich den richtigen Ansprechpartner gefunden hat, ziemlich reibungslos funktioniert und war eine tolle Erfahrung.

Da mir noch das Chirurgische BP fehlte, bin ich auf der Plastischen & Rekonstruktiven gelandet. Wer Interesse für den, ich nenne es mal „universitären“ Teil dieses Faches mitbringt, kann hier wirklich viel sehen und auch machen. Wien hat eine eigene Verbrennungs-Intensivstation, auf der es ca. einmal die Woche eine große Hauttransplantations-Operation gibt. Hier kann man als Famulant wirklich helfen und darf für viele Stunden seine Standfestigkeit bei einem auf 36 Grad aufgeheizten OP mit einem echt netten Team unter Beweis stellen.

Aber weg von der Uni und zu dem, was wirklich zählt:

## **Leben**

Wien ist womöglich wirklich die lebenswerteste Stadt der Welt.

Das wurde in vielen anderen Erasmus-Berichten, besser als ich es je könnte, bereits zum Ausdruck gebracht. Vielleicht nur noch ein paar Punkte:

Wien ist eine Großstadt mit unglaublich vielen Möglichkeiten. Dennoch fühlt man sich nicht verloren und bekommt ein gutes Gefühl für die Stadt. Man kann problemlos mit dem Fahrrad alles erreichen oder auch einfach mal zum Kennenlernen die Stadt komplett umfahren. Wien hat einen zentralen Stadtkern (anders als z.B. Berlin), und so kann es auch schon mal passieren, dass man bereits nach kurzer Zeit erste Bekanntschaften wieder zufällig auf der Straße trifft.

Ich kann nur empfehlen, mit dem Fahrrad in Wien unterwegs zu sein. Vertrau hier nicht auf die schnellsten Google Maps Routen (sonst hast du vielleicht das gefürchtete Großstadt – Fahrrad- Erlebnis) sondern wirf mal einen Blick auf einfach im Internet zu findende Radkarten. Häufig gibt es parallel zu den großen in die Stadt führenden Straßen eine Fahrradstraße, auf denen sich das Fahren wie in unserem kleinen Göttingen anfühlt.

Ich habe mich auch dazu entschieden, in einer WG zu wohnen, anstatt in ein Studentenwohnheim zu ziehen. Dies ist eine perfekte Gelegenheit, um Locals (auch abseits von Medizin) kennen zu lernen und das ist für uns mit der Sprache wirklich einfach.

Ja, im 7. oder 8. Bezirk zu wohnen, ist von der Lage her ein Traum. Sei aber nicht besorgt, wenn du aus der Ferne kein WG-Zimmer dort bekommst. Ich habe im 16. Bezirk – Ottakring (ja, da kommt das Bier her) - in einer WG gewohnt und war sehr zufrieden. Es sieht auf den ersten Blick etwas weiter weg aus, aber wie weit kann es schon sein, wenn man mit dem Rad zum Uniklinikum 12 und in den ersten Bezirk 15 Minuten braucht?

Zudem ist man in Wien durch die Öffis (alle lieben die Wiener Linien) super angebunden, sodass man fast von überall aus schnell für einen abendlichen Spritzer (für nicht Wiener: Weinschorle, wird hier sehr viel getrunken) zur Verfügung steht.

Du wirst ganz schnell merken, welche fantastischen Ecken Wien hat. Dennoch sei die Donau mit ihren Ausläufern (Donaukanal, Alte Donau, Neue Donau, Donauinsel) noch einmal besonders erwähnt, da ich diesen Vorzug von Wasser in der Stadt weder aus Göttingen noch meiner Heimatstadt kannte. Ob man abends am Donaukanal (verläuft direkt durch die Innenstadt) ein Bier trinkt oder an den Stegen der alten Donau die Sonne genießt – es ist einfach ein Traum.

Und ich meine: In welcher Stadt kannst du mit deiner Katerprophylaxe schon nachts auf dem Nachhauseweg beginnen, da die Stadt Wien überall auf den Straßen kostenlos bestes, 14 Grad kühles Wasser zur Verfügung stellt?

## **Fazit**

Wien ist wirklich mehr als die vielleicht bei dir bestehende Assoziation einer prunkvollen, altmodischen Stadt!

Ich blicke trotz Corona auf eine wunderbare Zeit zurück und kann dir nur dazu raten, einem Erasmus-Semester und auch Wien positiv gegenüber zu stehen.

Falls du weitere Fragen hast, kannst du dich gerne bei mir melden!

daniel.guenther@stud.uni-goettingen.de